

Kaum Fälle aus der Männermedizin?



Daniela Albrecht

Bibliografie

AHZ 2022; 267: 3

DOI 10.1055/a-1715-6805

ISSN 1438-2563

© 2022. Thieme. All rights reserved.

Georg Thieme Verlag KG, Rüdigerstraße 14,
70469 Stuttgart, Germany

Vermutlich lag es auf der Hand, dass es bei dieser Thematik schwierig werden könnte, Autoren zu finden: Männermedizin. In der langjährigen Geschichte der AHZ ließ sich keine Ausgabe hierzu aufspüren. Jackpot, dachte ich, was für ein wichtiges Thema und wie weit gefächert, da sollten sich doch mindestens 2 oder 3 Hefte füllen lassen. Aber weit gefehlt. Natürlich können Sie einwenden, dass die Fallauswahl auch geringer ist, da Männer seltener eine homöopathische Behandlung in Anspruch nehmen – und dann nicht zwingend bei urologischen Problemen. Aber haben wir nicht alle urologische Fälle, die es wert sind, veröffentlicht zu werden? Offensichtlich eher nicht.

Also musste meine homöopathische Patientenkartei herhalten, um das Problem näher zu beleuchten. Tatsächlich habe ich nur einen Anteil von 18% Männern (erwachsene männliche Patienten), und die urologischen Diagnosen machen dabei gerade mal 15% aus. Ein – jedenfalls für mich – doch überraschendes Ergebnis und eine wirklich kleine Auswahl an Fällen. Ein Grund also, aber sicher gibt es noch weitere interessante Ursachen für dieses Phänomen. Die Suche nach Autoren, die bereit sind, einen Artikel zu schreiben, scheint immer schwieriger zu werden. Das ist wirklich schade, da so wichtige Informationen für uns aktuell und für zukünftige Generationen an Ärzten und Homöopathen verloren gehen.

Leider konnte ich keinen Autor für einen Übersichtsartikel zu einer „typischen“ Männererkrankung, wie z. B. der akuten oder chronischen Prostatitis, finden. Weitere interessante Fragen hätten betrachtet werden können: Sind einige Mittel „männlicher“ als andere, da sie einen Schwerpunkt im Bereich der Prostata, der Potenzstörungen oder der Hoden haben? Oder ist das eine unsinnige Annahme, weil die meisten Mittel in ihrer Symptomenvielfalt viel weiter gefächert sind? Verschreiben wir männlichen Patienten bestimmte Mittel häufiger als andere, und ist das gerechtfertigt? Oder macht vielleicht die ganze Überschrift „Männermedizin“ keinen Sinn? So hat das Thema mehr Fragen aufgeworfen, als beantwortet werden konnten, aber vielleicht wird dies in den nächsten Jahren noch möglich sein.

Trotz all dieser Schwierigkeiten ist es mir gelungen, großartige Autoren für das vorliegende Heft zu gewinnen. Zum einen der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Urologe **Jürgen Pannek** und **Susanne Pannek-Rademacher**, die einen Teil ihrer Forschungsarbeiten zu neurogenen Blasenfunktionsstörungen und zur Behandlung von Begleiterkrankungen mittels Homöopathie veröffentlichen. Hierbei möchte ich auch das sehr lesenswerte Buch von **Jürgen Pannek, Bernhard Zauner** und dem leider schon verstorbenen Kollegen **Gerhard Bleul** „Homöopathie in der Männermedizin“ erwähnen, das neben der homöopathischen Behandlung auch über Grundlagen der Urologie übersichtlich informiert. **Susanne Diez** berichtet über einen Fall einer chronischen Prostatitis und beleuchtet dabei die Mittelauswahl und -findung näher. **Ernst Trebin** lässt uns an der jahrelangen Therapie eines Mannes teilhaben, dessen Beschwerden mit *Medorrhinum* (vielleicht einem eher „männlichen“ Mittel?) erfolgreich behandelt werden konnten. **Joachim-F. Grätz** stellt einen Fall von unklaren Prostatabeschwerden dar, die sich nach langem Leidensweg endlich mit der Homöopathie beseitigen ließen. Eine Arzneimittelvorstellung eines kleinen, seltenen Mittels – *Abelmoschus moschatus* – erhalten wir von **Heinz Kellinghaus**.

Sie haben in Ihrer Praxis andere Erfahrungen gemacht und könnten unsere Homöopathiewelt mit Fällen, Studien oder Übersichtsartikeln aus dem Gebiet der Männermedizin bereichern? Dann scheuen Sie sich nicht, diese bei uns einzusenden. Ich finde, dass dieses wichtige Thema ruhig noch einmal aufgegriffen werden könnte.

Wie immer möchte ich Sie abschließend an den Diplompunktestest erinnern. Machen Sie unbedingt mit – wegen der Punkte, zum Lernen, zum Spaß oder einfach so zum Zeitvertreib. Ich freue mich auf Ihre Teilnahme.

Daniela Albrecht